

Düdingen den 27. September 2021



Verein für die optimale
Verkehrerschliessung von Düdingen
Bonnstrasse 43
3186 Düdingen

Medieninformation
FN BZ La Liberté Beobachter
Spezialzone MAZ IV Sektor Lengi-Weid

Sehr geehrter Medienverantwortliche

Der Verein VoVD hat Ihnen im September 2019 zu den Einsprachen der Bürger/innen umfangreiche Daten zu den Gegebenheiten der Realität zum Lengi Weid und deren Auswirkungen auf den Ortsverkehr, der Biodiversität, Waldrodung, Auf Erdung mit möglicher kontaminierter Erde und den entstehenden Gefahren in den nächsten 25 Jahren erläutert.

Das mit dem Vorgehen zur Lengi Weid der Kanton FR und SO noch der letzte ist, der den Bürgern und Bürgerinnen die Mitsprache und Mitwirkung zur Raumplanung übergeordnet verwehrt, ihn damit faktisch entmündigt etwas dazu zu sagen ist beschämend und dem Kanton FR nicht würdig. Dieses Anliegen wird aktuell im Grossen Rat mit einer Motion behandelt, hoffen wir, dass der aktuelle und die neu zu wählenden Grossräte und Grossrätinnen im Kanton Freiburg, umgehend uns den Bürger und Bürgerinnen die gleiche Rechte daher zugestehen vermögen, so wie es in der ganzen Schweiz seit Jahrzenten üblich und normal ist.

Wir beanspruchen umgehend die Intervention aller politischen Parteien in Düdingen und des Grossen Rates vom Kanton Freiburg um diesem unzulänglichen Unterfangen sofort Paroli zu bieten und dieses zu unterbinden, der Grosse Rat hat die Instrumente hierzu, jetzt können Fraktionen zeigen um das nötige Vertrauen im Vorfeld ihre gefassten Wahlversprechen zur Unterstützung der Anliegen der Bürger und Bürgerinnen umzusetzen, dass man sich für fundamentale Anliegen der Bevölkerung im Kanton und der Umweltanliegen sich im Grossen Rat eben kümmern kann.

Gemäss dem Bericht der FN vom 15. September 2021 kann der Eindruck entstehen, dass mittels den erwogenen Massnahmen der kantonalen Amtsstellen und dem Entscheid, die unzumutbaren zugeführten Probleme angepasst oder reduziert in Zukunft auftreten würden. Diese entbehrt einer transparenten objektiven Beurteilung und entspricht in keiner Weise den vergebenen Möglichkeiten die man bislang in den letzten Jahren verpasst und untergraben hatte zum bestrittenen Projekt einer privaten «einfachen Gesellschaft Lengi Weid» die nicht im Handelsregister aufgeführt wird und man daher mit Unwissenheit über deren Finanzstruktur, der Strukturen und den Reserven zur Tätigkeit ist, was ein solches Vorhaben erweitert als Bedingung erforderlich wäre.

Grundsätzlich hätte der Staatsrat bis 2014, also vor der Abstimmung zur Poya Brücke, jahrzehntelangen bei der dazu bestimmten Autobahnausfahrt Räsch/Pistolenstand die Zeit und die Pflicht gehabt, gemäss Vereinbarungen und Verträgen zu der ca. 45-jährigen getätigten Ausbeutung und Nutzung der Kies-, und der Aushubmaterialien bei der Lengi Weid dieses in seinen Ursprünglichen Zustand rückzuführen und hätte somit gemäss vereinbarten Abkommen dementsprechend zur Renaturierung der Lengi Weid auf sein ursprüngliche Niveau sich verantworten und unser Naherholungsgebiete und Wildwechselfad bei der Kapelle Waldegg zurückzuführen sollen lassen müssen. Diese Pflicht wurde vollumfänglich vom Staat und den Verantwortlichen unterlassen und ist stark zu beanstanden, nun sollen also die Bürger und Bürgerinnen im Dorfzentrum und Quartieren Zelg und Garmiswil 25 Jahre ergänzend wieder weiterdauernd sinnlose, unzumutbare durchfahrende LKW's erdulden, sollen somit erweiterten Lärm, Verkehr; Feinstaub und Gefahren die nächsten Generationen auf sich nehmen und diesen aushalten?

Dass man vorgibt, die Quartiere durch den zu Rodenden Wald und der provisorischen Zufahrtsstrasse, erneut wieder durch das Kiemy, und damit den Weiler Räsch, Ottisberg und die untere Zelg entlastet würden, ist informativ aber unrealistisch und ungesichert. Diese Behauptung entspricht in keiner Weise

dem bislang erlebten und den örtlichen Gegebenheiten! Was aber sicher ist, dass das ganze Dorfzentrum von Düdingen, die mit Flüsterbelag ausgestattete Hauptstrasse darunter leidet und daher in 3-5 Jahren ihre Wirkung komplett verliert, ja lärmiger wird. Und die teuer sanierten Zufahrtstrassen im Zelg und die Strassen um Garmiswil in Zukunft mit bis zu 200 LKW/ pro Tag befahren werden und je nach Situation und Schleich Modus weiter nach Ottisberg und Räsch gefahren werden wird.

Zum bisherigen LKW Verkehr zum Kiemy, versprach man den Bürgern/innen nach 57 Jahren Existenz, dieses zu schliessen und es nicht wie neuerdings nun NEU aufgelegt mit einer erweiterten Funktion erneut als **«Aufbereitung von inerten Abbruchmaterialien mittels der Recyclinganlage zu wiederverwertbaren Baumaterialien»** in Tätigkeiten umgewandelt, dass dies absolut nicht dem Willen der Bevölkerung entspricht ist verständlich nachvollziehbar und ein Affront gegen das Versprochene! Quelle: Planungs- und Baureglement (PBR).

D.h. Die Bürger und Bürgerinnen werden wiederum über 25 Jahren lang mit den LKW Zirkulation nunmehr erneut konfrontiert und in Bedrängnis kommen und in Angst um die eigenen Kinder, Schulkinder und Grosseltern leben müssen. Dass seit Jahren im Hintergrund der Öffentlichkeit, von den betroffenen Bürgern und Bürgerinnen korrekte und sachlich begründete Einsprachen und Beschwerden hierzu erfolgten und Schadenersatzforderungen zu ihren nunmehr erneut betroffenen Liegenschaften fordern müssen ist nachvollziehbar und rechtmässig.

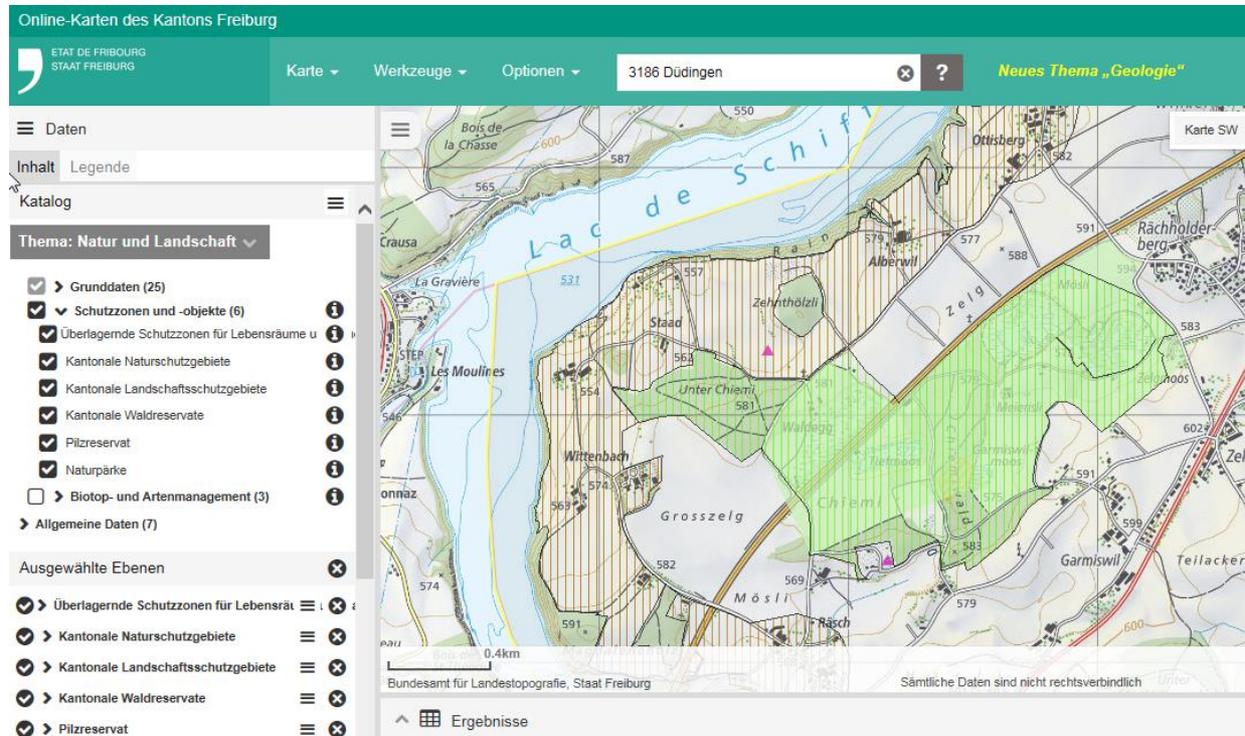
Eigentlich ist es im Sensebezirk wiederum erneut unvernünftig, unbegreiflich und nicht nachvollziehbar, in der Gemeinde Cheyres-Châbles wurde ein vergleichbares Projekt für Aushubmaterial auf Landwirtschaftsland vom Gemeinderat nicht toleriert und alle diese Gemeindeorgane und Amtsträger, halfen den dortigen Bürger und Bürgerinnen und der Kanon FR war im Welschen absolut dort nicht dafür, stützte und schützte die Bürger und Bürgerinnen dort mit Gegenargumenten und das Projekt wurde vollumfänglich von der Firma dort nun zurückgezogen und eingestellt. Warum nicht auch hier, im Dezember 2019 sagte der Kanton FR Nein zu mehr Kiesabbau und zur Deponie in Düdinger Lengi Weid!

Jahrelang kämpfen die Bürger und Bürgerinnen mittels begründeten Einsprachen und Beschwerden gegen das Ansinnen bei der Lengi Weid und sind bei der Gemeinde Düdingen, dem Oberamt und dem Kanton vorstellig geworden. Der Kanton Freiburg bot im Dezember 2019 diesem Unterfangen Paroli und hatte es zurückgewiesen, eben mit den Argumenten der begründeten Einsprachen und Beschwerden und nun gibt man 2021 sich auf einmal mit ungebührlich erhaschten unzureichenden ökologischen Kompensationsmassnahmen zufrieden, die vorsehen, **«den Strassenabschnitt im Wald ausserhalb der Betriebszeiten der Kiesabbaustelle zu schliessen.»** Die Wildtiere frequentieren zu den Betriebszeiten und gefährden die LKW Führer mit seiner Landung und die Tierwelten werden durch die vorhandenen Geruchsemissionen der Reifen und Dieselkraftstoffe und der zugeführten fremden Erde am Tag und in der Nacht massiv gestört und daher orientierungslos. Zudem wird der seit Generationen existierende und durch einen Jagd Horst ersichtlich und den Aussagen aller Jägern folgend, durch einen bestätigten Wildwechselfrad frequentiert und durch die unzumutbaren Handlungen massiv gestört werden, **diese Zone ist auf der Home Page des Kantons sogar ausdrücklich als Kantonalen Schutzzone dokumentiert und ausgewiesen worden!** Somit werden nicht nur die Tiere orientierungslos und die Biodiversität dereguliert werden, sondern wir alle verlieren ein Naheholungsgebiet und den Sinn und Klang Weg und die historisch schützenswerten Kapelle Waldegg wird ihren spirituellen Wert substanzuell verlieren. **«Übrigens die gesunde Eiche auf dem Bild wird dann gefällt werden! »**

Dass mit den zugeführten 840'000m³ unreal auf 15 bis 17 Meter aufgeschichtet fremde und ausserkantonale Erde dann über 25 Jahre lang, immer nur saubere nicht kontaminierte Erde in die Lengi Wied zugetragen wird, ist nach dem Debakel beim Blau See wohl obsolet geworden und daher mit grösster Vorsicht zu werten. Dass solches nicht geschehen solle, werden Vorschriften und Pflichten vom Kanton befohlen, die Aktualität zu Umweltskandalen bewiest uns das pure Gegenteil und es geht in der Praxis schnell, Unwissenheit, bewusster Vorsatz und Fehler können geschehen. Ein Wiederherstellen oder Korrektur dieser Grundwasserzonen inklusive der Wasserversorgung für dortige Landwirtschaftsbetriebe ist für 100 Jahre zu gewährleisten und wird immense Kosten für die Gemeinde und den Kanton verschlingen, was wir Bürger/innen dann ja bezahlen müssten und der Verursacher, wenn er noch existiert, wird dann versucht sein, sich aus dem Schneider zu manövrieren, siehe La Pila und weitere Dossiers. Übrigens sind dem Kanton FR bei der Lengi Weid umliegende wilde Deponien seit Jahren

bekannt, so wie der Wald mit dem mehrheitlich zugeschütteten Garmiswilmoos, die dort als Schuttgrube jahrzehntelang missbraucht wurde und nun die auftretenden kontaminierten Langzeitschäden umgehend analysiert werden sollten.

Wir die Bürger und Bürgerinnen von Düdingen und im Sensebezirk werden mit diesem Ansinnen des Kantons in Zukunft die geprellten sein, da die Abgeltungszahlungen, die Kosten der zerstörten Infrastruktur nicht ausreichen werden.



Erweitert wir schlicht weg, wie uns an der damaligen GV 2015 vorgängig zum Kauf erläutert wurde, diese Gegend um das Lengi Weid explizit den Bürger/innen von Düdingen gehören würde und als erweiterter Landwirtschaftsbetrieb zugekauft und gebunden werden seien, diese Fruchtfolgeflächen in keiner Form einer Zweckentfremdung oder Aufteilung in Zukunft zu erdulden hätten und nichts Derartiges geplant oder uns kommuniziert worden wurde. Wider die Erwartungen zur landwirtschaftlichen Nutzung wird nun von einer privaten Gesellschaft **zum Selbstzweck gratis eine neue unsachgemäße Strasse quer** über die von uns gekauften dortigen Fruchtfolgeflächen FFF eingehandelt, eine unnötige Strasse die wir nicht brauchen um bei unserem gekauften Anwesen Dom Kapitel St. Niklaus unsere Lebensqualität für unsere Zukunft zu schmälern und die Wildkorridore zu beeinträchtigen und das Vorwissen zu der nun erfolgten Ausbeutung und Rodung offene Fragen hierzu aufwirft?

Wir die betroffenen Anwohner und Verbände sind nicht nur enttäuscht, sondern betrübt, dass die Gemeinde, das Oberamt und der Staatsrat die offensichtliche Situation und die begründeten Anliegen der Bürger und Bürgerinnen nicht begreifen und anerkennen will und es nicht vermag diese Begehren zu stützen, gegen die Ausbeutung und Deregulierung der Biodiversität eine private Gesellschaft und einer vor kurzem dazu gegründeten privaten einfachen Gesellschaft Lengi Weid, die authentisch unsere Infrastruktur desavouiert, die Abgeltung an die Gemeinde von Fr. 1.--/m³ ergibt Fr. 3'500.--/Mt. und werden die verursachten Schäden niemals abdecken, gefahren bei der SBB Brücke hervorruft (internationale ICE Zugseinheiten), unsere Lebensqualität über die nächsten 25 Jahre massiv beeinträchtigt, erlauben möchte dies uns anzutun?

Unglaublich werden unsere erwarteten Grundrechte laufend beschnitten und der ehrliche redliche Bürger/in wird in seinen berechtigten erwiesenen Anliegen mit Kosten von Fr. 800.—bis 1'700.— einfach Systembedingt nun belastet, mit dem Verweis, er könne diesen Betrag ja zurückbekommen, wenn er mit einer Amtsbeschwerde vor das kantonale Gericht gehen würde.

Dass dem eigentlichen Sinn mit dieser Abhandlung der begründeten Anliegen und dem Bürgerwillen entgegengewirkt wird und das Rechtsempfinden geschmälert wird und keine einvernehmlichen Lösung gesucht wurde ist nun Tatsache geworden. Dass der Bürger und die Bürgerin genötigt sind bei übergreifenden Anliegen die Faust im Sack zu machen oder zermürbt werden, ist bloßstellend und enttäuschend. Die Bürger und Bürgerinnen wollen die Infrastruktur schützen und für die Allgemeinheit und die Zukunft der Biodiversität dienlich sein und den folgenden Umweltschäden entgegenwirken. Das aktuelle Vorgehen wird sich nicht auszahlen.

Mit freundlichen Grüßen VoVD im Namen der betroffenen Bürger und Bürgerinnen

Präsident Erwin Luterbacher

Vize Präsident Mario Baeriswyl



Begründungen:

Ein privates Unternehmen „einfache Gesellschaft Lengi Weid“ möchte nahe bei den geschützten Düdinger Möser erneut Kies von minderer Qualität ausheben, wo diese schon vor Jahrzehnten doch ausgebeutet wurde.

Tatsächlich wurde diese Abbaustelle vor kurzem mit neuem Bodenmaterial und Erde wieder in Stand gestellt!

Dazu möchte dieses Unternehmen in unserem Naherholungsgebiet und dem Wildkorridor bei der vom Heimatschutz geschützten Kapelle Waldegg, 15 bis 17 Meter (840'000m³) fremde und ausserkantonale Erde dort aufschütten. Weshalb und warum sind in keiner Weise nachvollziehbar, da hier nur Eigeninteressen im Vordergrund stehen, dieses Vorhaben bringt uns alle in Bedrängnis!

Gemäss Informationen von Bürger/innen und Recherchen befinden sich in dieser Zone noch Altlasten im Boden (alte Kehrichtdeponien). Dies sollte eigentlich dem RUBD bekannt sein. Diese müssten noch saniert werden. Aber sicher nicht zugedeckt und mit neuer Zufuhr von risikoreichen Erdzuführungen aus der Umgebung und ausserkantonaler Erde. (Biodiversitätsverständnis)

Erde und Fruchtfolgeerde soll generell dort belassen werden wo diese entnommen wird. Jeder Ort besitzt genügend Platz um seine wertvolle Erde wieder zu brauchen! Dies ist beim Bund und in der Fachliteratur dokumentiert und ist heute so zwingend umzusetzen.

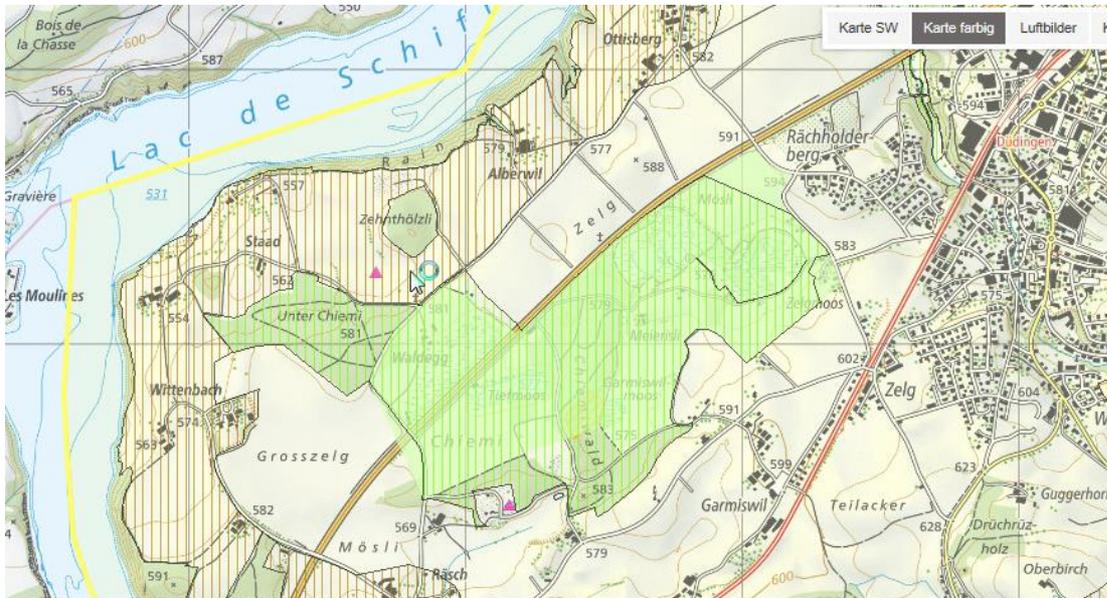
Das Ausschütten von fremder Erde ist Biodiversitätstechnisch schädlich und insbesondere der Wald, Moore und inklusive die Möser, sind regional, national und international begründet geschützt und für unsere Zukunft mittels der Co² Belastung und der Feinstaub absorbierend lebensnotwendig in Zukunft!

Die Lengi Weid Waldegg mit Kapelle befindet sich in der Kantonalen Schutzzone

<https://map.geo.fr.ch/?lang=de>

Dh: Hier dürfte man grundsätzlich Nichts machen!

Hier müsste sogar oder Bund intervenieren!



Die beiden Bilder unten zeigen, dass die offene Kiesgrube vor einem Jahr wieder instand gestellt wurde. Heute ist da wieder Agrarland und Fruchtfolgefleichen FFF.



Bild vom 25.6.2017 offen Kiesgrube



Bild vom 1.08.2019 Kiesgrube geschlossen

Die kantonalen Amtsstellen müssen die neue instandgestellte Agrarlandschaft und das damit zurückgewonnenes Naherholungsgebiet mit Wildwechsel von regionaler Bedeutung auf der Home Page integrieren und bei ihrem Entscheidungsprozess integrieren und so beurteilen.

In der Online-Karte des Kantons Freiburg Materialabbau und Deponie wird die Umgebung Zehnthölzli als „Laufende Baustelle“ dargestellt? In Wirklichkeit sind aber die Kiesausbeutungen abgeschlossen und die Felder sind wieder instand gestellt!

Somit ist der vorbestimmte aktuelle nun endgültige Zustand auf der Home Page des Kantons zu

Diskrepanz zur bewilligten Langsamverkehrsachse Agglomerationsprogramm

Zurzeit wird die Langsamverkehrsachse Bahnhof – Tunnelstrasse mit Steg über das Toggeliloch, Düdingen gebaut. Das Projekt sieht den Neubau einer Langsamverkehrsachse vom Bahnhof Düdingen bis zur Tunnelstrasse vor. Kernstück des Projektes bildet ein 92m langer Steg entlang des SBB-Viadukts Düdingen zur Überwindung des sogenannten Toggelilochs. Beidseits des Steges verbinden zwei Langsamverkehrswege den Bahnhof mit der Tunnelstrasse. Das Projekt wird ein grosser Schritt zur Förderung des Langsamverkehrs in Düdingen und im Kanton Freiburg.

Das bestrittene Planprojekt durchquert und kreuzt die geplante Ost-West-Langsamverkehrsverbindung mit seiner vorgesehenen Nord-Süd Lastwagenverkehrsachse Erweiterung Kiesabbaustelle "Lengi-Weid bei der SBB-Linie Überführung Zelg, Düdingen.



Die SBB Linie-Überführung der Zelg, Düdingen mit den Strassenkreuzungen.

Bemerkung:

Das Bundesamt für Strassen weist bei Planung von Velorouten darauf hin, dass für den Langsamverkehr die Qualitätsmerkmale „Verkehrsregime und Belastung“ sowie „Gefahrenstelle“ und „Direktheit“ prioritär zu beachten sind! Eine optimale Langsamverkehrs-Verbindung befindet sich also auf Strassen und Wegen mit wenig bis keinem Motorfahrzeug-Verkehr und möglichst geringen Geschwindigkeiten, weist keine Gefahrenstellen wie unübersichtliche Kreuzungen von Fahrbahnen o.ä. auf und verbindet zwei Ziele möglichst direkt und ohne Höhendifferenzen.